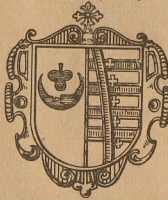


General-Anzeiger

Erscheint
wöchentlich 3mal: Dienstag,
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis
Jahrespreis für Abgabe 1. RM., durch
Post in Remberg 1.10 RM., in Remberg,
Hietz, Kufsch, Merz, Commo 1.15 RM.
und durch die Post 1.24 RM.

für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.



Veröffentlichungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

In separate
kosten die fünf spätere Beilage
oder deren Num. 12 Hfg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achteiliges
Unterhaltungsblatt und das Land-
manns Courantblatt.
Eingetragene Nummer des Reichs-Verlags-Vertrages 107 Hfg.

Nr. 108.

Remberg, Sonnabend, den 14. September 1912.

14. Jahrg

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 11. September 1912.
Voranschichtliches Wetter. Morgen
Sonnabend, den 14. Sept. Teilweise wolfig,
vorwiegend trocken, Temperatur wenig ver-
änderlich.

Der Jagdschein nicht vergessen! Zur
Ausstellung des Jagdscheins geht auch der
Jagdschein, den er stets bei sich führen und
nicht vergessen soll, denn das kann unangenehme
Folgen für ihn haben. Der § 72 der Jagd-
ordnung vom 15. Juli 1907 stellt dem, der
seinen Jagdschein verliert, eine Geldstrafe von
20 Mark in Aussicht, und der § 73 dem, der
er nicht, ohne überhaupt einen zu besitzen,
eine Strafe bis zu 100 Mark, auch können
ihm, wenn er jedoch wegen Jagdvergehens
verurteilt wurde, Hund und Gewehr konfiszieren.
Der § 35 aber sagt, daß jedem ohne
Jagdschein Jagden dieser auf 5 Jahre ver-
boten werden kann.

oc. Nahrungsmittelsurrogate. Wir leben
in einer Zeit, wo alles, dessen der Mensch zu
seiner Ernährung bedarf, durch angelegentlich
feinerer oder billigerer Nahrungsmittel ersetzt
wird. Nahrungsmittel flüssig, Margarine,
flüssig Butter, Palmöl und andere Pflanzenfette
flüssig, Schokolade, die nicht mehr aus
Cacao, sondern aus anderen Substanzen
besteht, sind solche Surrogate ein kräftiges
und warmes Getränk der Zeit. Ständige
Vollkornbrot und andere unrefinede Er-
zeugnisse haben den Wert des Geldes erheblich
verringert und so ist heutzutage eine
nicht gerade glanzvolle Familie kaum noch in
der Lage, nach den alten bewährten Rezepten
unserer Vorfahren für eine zweckmäßige Er-
nährung des Körpers mit wirklich erstklassigen
Naturprodukten sorgen zu können. Die Sur-
rogate, d. h. Ersatzmittel, machen sich nie-
malen weiter breit. Es scheint an der Zeit, daß
hierin baldigst eine Änderung eintritt, wenn
nicht die Wehrfähigkeit unserer ganzen Nation
durch unzureichende Ernährungsfragen und
deshalb auf die Dauer in Frage gestellt werden
soll. Allerdings bleibt die Frage offen, was
gegen diesen Mißstand zu geschehen hätte; und
die Vertreter aller politischen Parteien werden
in absehbarer Zeit kaum zu einer befriedigenden
Lösung dieses Mißstandes gelangen können.

Gräfenhainichen, 12. Sept. (Konferenz der
Inneren Mission.) Die Konferenz wurde Dien-
stag vormittag durch eine Ausschreibung im
Park Gerhardtshaus eröffnet. Im Anschluß
daran fand die Hauptversammlung statt. Hier-
bei hielt Herr Bürgermeister Kometz namens
der Stadt folgende Begrüßungsansprache:
Hochwürdigster Herr Generalpräsident!
Hochgeehrte Festversammlung!

Die Konferenz für die Innere Mission hat
heute ihren Eingang zur Feier des 43. Jahres-
festes in unserer Park Gerhardtshaus gehalten.
Es geriet mir zur besonderen Freude und
Ehre die hochgeehrte Festversammlung im
Namen der Stadt auf das herzlichste willkommen
zu heißen und dem Vorstand unserer Stadt
anzukündigen für die hohe Auszeichnung, die
uns damit geworden.

Mit besonderer Freude und Dank ist aber
unser Herz erfüllt, daß wir Sie, hochgeehrter
Herr Generalpräsident, zum ersten Mal
hier begrüßen dürfen und Sie durch Ihre
Teilnahme dem Fest die rechte Wehse geben.
Ihre Anwesenheit ruft in mir die Erinnerung
wach an die schönen Feiern, die vor wenigen
Jahren der Grundsteinlegung und der Wehse
dieses Hauses, sowie dem vor bemerken er-
reichten Denkmal Park Gerhardtshaus galten und
durch die persönliche Teilnahme Ihrer Herren
Amtsvorgänger veredelt wurden.

Hier haben uns in dem Hause versammelt,
welches Dank der unermüdbaren Bestrebungen
unseres Herrn Oberpfarrer Brodes und Dank
der opferwilligen Spenden aus unserer Wirt-
schaftskasse, sowie aus allen Gauen unseres deutschen
Vaterlandes errichtet worden ist. Es gilt dem
Andenken des frommen Lieberdichters Paul

Gerhardt, den wir mit Stolz den Unseren nennen
und dessen herrliche Kirchenlieder in den Herzen
unserer evangelischen Glaubensgenossen in Freud
und Leid fortklingen. Es soll aber auch ein
sichtbares Zeichen dafür sein, daß wir jederzeit
bereit sind, die Werke der Inneren Mission, denen
auch dieses Haus dient, mit Verständnis
und tatkräftiger Mitarbeit weiter auszubauen
und zu fördern.

Wäge Gottes reicher Segen auf diesem Jahres-
fest und Ihren Beratungen ruhen und diese
zur Förderung der Inneren Mission beitragen.
Mit diesem Wunsch beisehe ich Sie nochmals
herzlich willkommen!

Nach den Begrüßungen sprach Frau Wipig-
Malo über das Thema: Die tatsächlichen reli-
giösen Vorstellungen unseres Volkes und diese
für die Mitglieder der Konferenz zur gemein-
schaftlichen Mittagsstunde in der Weintraube. Nach-
mittags 6 Uhr folgte ein Festgottesdienst, bei
dem Herr Generalinspektor Dr. Heinrich
die Predigt hielt. Den Abschluß bildete ein
Familiengottesdienst im Saale des Schützenhauses.
Die wechselnden Vorträge mit Deklamationen
und Gesangsleistungen.

Stenlung, 10. September. Die evange-
lische Nikolasilbergengemeinde hat nun ihr
besonderes Gemeindefest. Die Einrichtung war
zur Möglichen durch freiwillige Spenden, die in
letzter Höhe eingehen, daß auch die innere
Umgestaltung davon bestreiten werden konnte.
Die Einweihung des neuen Heims vollzog
Superintendent Dr. Wüsting unter zahlreicher
Teilnahme der Behörden und anderer Gäste.

Stenlung, 10. September. Ein gewaltiges
Feuer vernichtete in der Deutschen Zellulose-
fabrik den umfangreichen Keller- und Wasen-
saal. Sämtliche Maschinen und ein großer
Vorrat von Zellulosestoffen wurde vernichtet.
Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Merzbach, 12. Sept. (Erwähnte Einbrecher.)
Endlich ist es gelungen, die Einbrecher, die
sich bei einer Witwe mit vermummten Ge-
sichtern eingebrochen waren, dingelt zu machen.
Sie unternehmen in der gestrigen Nacht einen
neuen Einbruch, wurden dabei erwischt und
es gelang einem Arbeiter, einen der Spitzhaken
mit Namen Weber, gebürtig aus Landsberg
a. W., festzunehmen, während der andere ent-
floß. Nach Verurteilung der Polizei ge-
lang es ihm, auch den zweiten, nach langem
Suchen über Wiesen und Felder hinter Schloß
und Riegel zu bringen. Er wurde als der
22jährige Buchbinder Grunow von hier fest-
gestellt. Die Tat wurde auf den Kopf zuge-
legt und er gelangte sie auch ein. Beide sind
mit dem erarbeiteten Gelde nach Magdeburg ge-
fahren, haben es dort durchgebracht und sind
dann wieder zum Merzbach gekommen, wo
sie das Schloß erreicht hat. Es ist erst im
Mai d. J. aus einer Fährgefahr entlassen
worden.

Schiffahrt. Ein Unglücksfall mit tödlichem
Ausgang hat sich auf dem Mellingersee ereignet.
Die Wirtin Schneider und Gelbke von der
Firma Friedrichs-Vollhaupt-Salzen waren mit
Zusiedlungsarbeiten beschäftigt, als sich
plötzlich Erdmüssen lösten, und die Arbeiter
verschütteten. Schneider, der eine Frau und
zwei meist unversorgte Kinder hinterließ, war
sodort tot. Gelbke wurde schwer verletzt in
das nächstgelegene Krankenhaus gebracht.

Heiligsfeld, 11. September. Ein letztes
Publikum konnte gestern die Hausdärlerin El-
isabeth Beckmann hier begeben. 50 Jahre
lang ist sie ununterbrochen in der Familie des
Zubehörfabrikanten Brunn beschäftigt. Das
Publikum wurde gleichzeitig mit der Silber-
hochzeit der Eheleute Brunn begangen. Von
dem Kaiser erhielt die treue Dienerin schon vor
einer Zeit ein goldenes Kreuz. Das Sil-
berhochzeitpublikum im Hause Brunn wurde
ein hoher Ehrentag für die heute noch im
Hause bedienstete Publikarin. Mehr als 300
Glückwünsche und etwa 100 Depeschen liefen
ein.

Gerode, a. Harz, 10. September. (Ehe-
komodie.) Nach ihrem durchgebrannten Ehe-
mann, der statt ihrer ein junges Mädchen als

Begleiterin auf eine Harzreise mitgenommen
hatte, suchte in den letzten Tagen in unserem
Schloß eine Dame aus Berlin. Schließlich
hatte sie auch das Glück, das Mädchen in
einem Hotel in Friedrichsbrunn bei einer
faulen Wein in fidele Stimmung zu über-
reden. Der sich nun abspielende Auftritt en-
digte mit dem Siege der verletzten Frau und
dem beschämten Abzuge der Störerin ihres ehe-
lichen Friedens.

Stenlung, 10. September. (Dänisches Fleisch.)
Der Gemeinderat beschloß, nochmals mit den
hiesigen Fleischern zu unterhandeln wegen des
event. Verkaufs von dänischem Fleisch. Die
Wegher hatten sie auf eine erste Anfrage ab-
schließend geantwortet und verlangt, die Stadt solle,
im Falle sich selbst den Verkauf organisieren,
den Wegher den entgangenen Gewinn ent-
schädigen (I) und Umlagefreiheit (II) gewähren.
Dieses Ansinnen wurde im Gemeinderat mit
Heterkeit aufgenommen.

Sonneberg, 11. Sept. In einem hiesigen
Schreibergarten war eine Kartoffelstaude auf-
gegangen, sie wurde unbeachtet weiter und hat
jetzt dem Gartenbesitzer reichen Lohn gebracht.
Als er nämlich die Staude entfernte, an
anderem Gemüße mehr Platz zu machen, ent-
deckte er von der Staude Kartoffel nicht we-
niger als 67 neue Knollen, die sämtlich tauglich
gesund waren und ein Gesamtgewicht von 19 1/2
Pfund hatten. Der Fall ist nicht ver-
gessen. Es ist ein Beweis, daß ein Dörschler
von einer Saatkartoffel 39 Knollen.

Steinach, 9. September. Die entfristeten
Steuerrestanten. In den betroffenen Kreisen
hat die Maßnahme der Gemeindeverwaltung,
Außen der Steuerrestanten in den Wirtschaften
anzuschließen, begründete Erbitterung hervor-
gerufen. Der Gemeindevorstand sieht sich jetzt
genötigt, öffentlich in Erinnerung zu bringen,
daß das Verhängnis über Breußen dieser Art
mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark aber
mit Haft bis zu sechs Monaten Gefängnis
behaftet werden kann. Einige Personen, die
solche Außen beschuldig haben, sind bereits bei
der Staatsanwaltschaft in Coburg angezeigt
worden.

Lied der Referve.

Woh! Stolz weh die Flage.

Es brach der letzte Morgen an,
Wo du hinstehst,
Dann schielst der Referdemann
Den Adel mit dem Stod?
Es wiff der letzte Stanz zu Tat,
Und über dir und dich,
Du kennst dich schmerzende Signal
So heißt, „Das Ganze halt!“ —
Seinwärts zur Mutter zieh der Sohn,
Wenn keine Dienstzeit aus;
Und aus der Ferne winkt schon
Das liebe Vaterhaus!
Wo, geliebtes Regiment
Und trante Garnison;
Weiß ich auch nun von Euch getrennt,
Weiß ich doch Euer Sohn!
Aber heutzutage Schicksal, meine nicht,
Daß ich von ihnen muß,
Wißt ihr die Tränen vom Gesicht,
Gib mir den letzten Ruh!
Zwei Meist die auch der Referdist,
Das mach' dir keine Mut;
Und wenn der Weh dich vergibt;
Wenn gräme dich nicht tot!

Und nach sich der Verlober Schar
Mit glühendem Zug und Zug,
Die alles denken Betens bar
Und ihren roten Spitz;
Dann dient ich an den Hasenweid
Und rufe selbstbewußt;
Zwei schielst bei mir für alle Zeit
Das Herz in deiner Brust!
Ich jage sie zum Teufel gleich,
Durchhänge ihre Wirt;
Zwei keinen Kaiser und dem Reich
Und aus dem Feinde mich
Dann folgt der schwarze Fackel loß
Dann wilder der Fahne schwarz-weiß-rot
Ich dir mein Vaterland!
Dann tret ich ein in Reich und Glied,
Und dem Feinde mich
Sich nicht, wenn er die Waffe zieh,
Der deutsche Referdist.

Im Schlachtenfeuer lobet dann
Das Herz in meiner Zeit;
Ich bleib auch als Referdemann
Ein tapferer Soldat. P. Schönfeld.

Vermischtes.

— Was versteht man unter Pollard-
System? Bei den Verhandlungen über das
neue Strafgesetzbuch hört man ab und zu vom
„Pollard-System“ sprechen. Die Grundzüge
dieses Systems sind amerikanischer Ursprungs.
Pollard war Polizeichef aus Missouri. Er
hat es durchgesetzt, daß bei Verbrechen
und Vergehen, die in der Trunkenheit ge-
schehen, der Strafvolzug ausgesetzt wird, wenn
der Verurteilte folgendes Gelübde ablegt: „Ich
will mich auf ein Jahr von heute ab vom
Gebrauch geistiger Getränke jeder Art und Ver-
schaffenheit enthalten.“ Wird das Gelübde
gehalten, so wird die Strafe erlassen. In
England agitierten die Temperenzler lebhaft für
dieses Verfahren. Im Kantone Bern ist ein
dem Pollard-System sehr ähnliches Verfahren
seit 1907 im Gebrauch. Verschlag wird nun
die Einführung dieses Systems auch für Deutsch-
land in neuen Strafgesetzbuch verlangt. So
ist jüngst auf der Jahresversammlung der Süd-
westdeutschen Konferenz für innere Mission in
Stuttgart Direktor Schwabener-Adwigsburg
lebhaft dafür eingetreten. Sicher würde dieser
Weg besser sein, als die jetzt übliche Praxis,
Trunkenheit als strafmildernd gelten zu lassen.
Es ist unbillig, wenn ein Mensch sich so
wenig in der Gewalt hat, daß er den Alkohol-
genuss bis zur sinnlichen Trunkenheit fortsetzt.
Trunkenheit ist, deren man sich
schämen sollte, mit der man a-
schuldig sollte. Da aber der Zweck der
Strafe Befahrung ist, so könnte man sehr wohl
zufrieden sein, wenn einerlei Trunkenheit nicht
die Vermittlung mildernder Umstände herbei-
führt, andererseits aber dem Verurteilten Straf-
losigkeit in Aussicht gestellt wird, wenn er
sich nicht genügt, den Alkohol völlig zu meiden.
Die Durchführung des „Pollard-Systems“
bietet allerdings viele praktische Schwierigkeiten,
aber so ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Leipzig, 10. September. Eine hübsche
Vergeltung wird hier jetzt erzählt. Eine
Straßenbahnwagen. Drinnen waltet einig ein
Schaffner seines Amtes. Zwischenruf ruft
er die Straßen auf, hat aber keine Zeit, aus
dem Wagen hinauszulaufen und die Gäste,
neben der Tür stehend, zu empfangen, was
das Vorrecht sein soll. Während er ein-
kassiert, schwingt sich plötzlich elegant ein
zweiter Schaffner auf das Hinterleit und
füngt an, einzufahren. Drinnen und draußen
säßen die Jangens, deren man sich sehr
überflüssigweise immer noch bedient, drin-
nen und draußen fallen die Jänner in den
großen Selbstent, und drinnen und draußen
ruft auf einmal: „Vierderstraße“. Nun wird
man auf einander aufmerksam und sieht das
Wort zu ergünden. Und plötzlich erhebt es
wie aus einem Munde: „Was müßt ihr denn
egal auf mein Wagen?“ Wirtenlanges
Schweigen auf beiden Seiten, die Frage
hören gekannt der Dinge, die da kommen
sollen. Endlich wagt sich der von draußen auf
und sagt: „Ma bin ich wachgenen Gott auf
der falscher auffgehuht.“ Sprachs flackte seine
Krausgange wieder ein und „huyuy“ mit samt
seinem Zettelkasten wieder hinunter und auf die
richtige, die hinterherfuhr, wieder „ruff“.

Kirchliche Nachrichten.

15. Sonntag nach Trinitatis den 15. September
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Galle
aus Weuro.

Wie werde ich energisch, heißt mancher.
Wie aber einfind ich die Lösung ihrer Aufgabe. Man
unterziehe nur seinen Körper einer mäßigen gründ-
lichen Pflege, lasse durch tägliche Walkungen dafür,
daß die Bären der Haut, die der Atmung dienen,
geöffnet bleiben und wird erlaubt sein, wie mit
dem körperlichen Wohlsein auch die Zeitkraft wächst.
Freilich die Walkungen oder Bäder mühen mit großer
Sorgfalt vorgenommen werden, weil keine Zeit von
Schwitz, Schweiß, Fett und Schuppen die Bären ver-
decken. Und der Walk der Seife sollte man besonderer
Beachtung fähigen und sich nur solcher feiner-
tats begeben, die einen hohen Borzughalt haben, wie
z. B. die Seifenherb-Blütenmilchseife, welche dadurch
einen frischen rosigen Teint und eine weiß, jannere
weiche Haut erzeugt.

